

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift
Tageblatt Riesa
Heft 1287
Postfach Nr. 52

Postgeschäftsort
Dresden 1550
Girofasse:
Riesa Nr. 88

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Staatsamtes Riesa und des Hauptamtes Meißen

Nr. 283

mittwoch, 6. Oktober 1937, abends

90. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 9/10 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preisgrat, bei Vorauszahlung, für einen Monat 8 Mark, ohne Aufstellungsgebühr, durch Postbezug 8 Mark 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Aufstellungsgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochentarife (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pf., Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabertages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die geforderte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 90 mm breite, 8 geprägte mm-Zeile im Textblock 20 Pf. (Grundpreis: Heft 8 mm hoch). Aufstellungsgebühr (Heft 8 mm hoch): 27 Pf. tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Berechnung oder fernmündlicher Abrechnung eingehender Anzeigenzeige oder Probeabdrucke schlägt der Verlag die Fronspruch-Gebühr 50% Aufschlag. Bei Kontakt oder Zwangsvorbericht wird etwa schon bewilligter Nachdruck hinzufügt. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 55.

Der Führer eröffnet das Winterhilfswerk 1937/38

„Ein Volk hilft sich selbst“ — Verheißungsvoller Auftakt für die Arbeit des kommenden Winters

II Berlin. Die Kameradschaft der deutschen Volksgemeinschaft ist durch kaum eine andere Maßnahme so klar und einwandfrei vor aller Welt bewiesen worden, als durch die siebenhaften Festungen des Winterhilfswerkes in den hinter und liegenden vier Jahren. Die Milliardenleistung, die das deutsche Volk freiwillig im Kampfe gegen Hunger und Kälte aufgestellt hat, ist einzigartig für alle Völker und alle Zeiten.

Am derselben nationalsozialistischen Gemeinschaft wurde am Dienstag abend im Rahmen einer großen Kundgebung in der Deutschlandhalle das 5. Winterhilfswerk des deutschen Volkes durch den Führer eröffnet.

Den Riesenz Raum der Deutschlandhalle füllten 20 000 Menschen, die alleamtlich bereits aufopfernde ehrenamtliche Arbeit im Dienste dieses großen Werkes geleistet haben. Höhepunkte auf hohen Sockeln rahmten das Rednerpodium an der Ehrentribüne der Halle ein, das in weitem Umkreis von einem aus Vorbeerbäumen bestehenden Ehrenhain umrahmt war. An der Ehrentribüne war auf goldgerändertem Tuch das Abzeichen des Winterhilfswerkes angebracht mit der Aufschrift „Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1937/38“. Ein Transparent zeigte die Inschrift „Ein Volk hilft sich selbst“. Im übrigen beschrankte sich die Ausstattung der Halle auf Bänken und Grünschmauern. Auf der Ehrentribüne verksammierten sich die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsleiter und Staatssekretäre, Reichsstatthalter und Gauleiter, alle führenden Männer der Parteidienststellen, Generale der Wehrmacht und der Polizei. Sie alle befanden gemeinsam mit den unentstehenden 20 000 unbekannten Helfern und den Millionen von Rundfunkhörern die Solidarität aller Deutschen im Sinne dieses friedlichen Gemeinschaftswerkes. Standardträger und Habsen marschierten ein. Reichsminister Dr. Goebbels, der Schöpfer und Förderer des Winterhilfswerkes, wurde mit lautem, andhaltendem Helferufen begrüßt.

Derstellvertretende Gauleiter von Berlin, Staatsrat Möller, eröffnete die Massenkundgebung in der größten Halle der Reichshauptstadt. Er begrüßte die 20 000 Freunde und das ganze deutsche Volk draußen an den Radiosendern.

Reichsminister Dr. Goebbels nahm dann, von neuem Beifall begrüßt, das Wort, um den Redenschlussbericht über das abgeschlossene Winterhilfswerk 1936/37 zu erläutern. Gesamtbetrag der gesammelten Spenden waren es, die der Minister anführte. Sie legen Jengen ab, daß der Sozialstaat höchst der Tat für das deutsche Volk eine Selbstverständlichkeit geworden ist.

Der Redenschlussbericht des Ministers und die zahllosen Auswirkungen der Sozialmaßnahmen des Dritten Reiches machten auf die Anwesenden einen außerordentlichem Eindruck. Die Jubiläer unterstrichen die Ausführungen des Ministers mit stürmischem Beifall und befundenen damit ernsten ihren festen Willen, dem Führer des Reichs zur weiteren Arbeit im kommenden Winter freudig Folge leisten zu wollen.

Eine Welle der Begeisterung und Freude stammte auf, als nach der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels der Führer in die Halle trat und durch das Schild der Beiblätter zur Ehrentribüne schritt. Minutenlang wiederholten sich die Kundgebungen der Freude und des Vertrauens.

Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte den Führer mit dem begeistert aufgenommenen alten nationalsozialistischen Kompliment: „Der Führer Sieg-Hell!“

Dann sprach der Führer selbst zu den hier versammelten 20 000 Männern und Frauen, die mehr als 1 Million Helfer und Helferinnen, Sammler und Sammlerinnen des Winterhilfswerkes vertreten, und er sprach darüber hinaus zum ganzen deutschen Volk.

Ein fast nicht endenwollender Beifallsturm drückte dem Führer den Dank aus für seine prächtigen überzeugenden Worte und immer wieder erneuereten sich die Kundgebungen, die Beiflufe und das Händeschütteln.

Als Sprecher der Helferinnen und Helfer des Winterhilfswerkes, der großen Volksarmee der Sozialistinnen und Sozialisten der Tat dankte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt dem Führer für den herzlichen Auftrag, den er heute wieder gegeben hat. „Wir sind froh und dankbar“, erklärte er, „diesen Auftrag durchzuführen und Ihnen damit dienen zu können. Wir alle aber, die Frauen und Männer in dieser großen Halle, und die Millionen der Hörer an den Rundfunkstationen, das ganze deutsche Volk dankt Ihnen, mein Führer.“

Jubelnd stimmten die Beifallstürme in das Sieg-Hell auf den Führer ein, das Hauptamtsleiter Hilgenfeldt ausdrückte. Die Freude der Nation beschloß die Beiflufe. Neuer Jubel begleitete den Führer bei dem Verlassen der Halle.

Der glanzvolle Auftakt zu dem neuen Winterhilfswerk lädt keinen Zweifel daran, daß auch in den kommenden Wintermonaten das deutsche Volk in der im nationalsozialistischen Denkmal zur Selbstverantwortlichkeit gewordenen Kameradschaftsfeind wie ein Mann zusammenhängt und der Name des Führers Segen bringt.

Des Führers mitreichender Aufruf an das deutsche Volk

Kein Volksgenosse darf sich der Gemeinschaft des Opfers entziehen!

Deutsche Volksmassen und -genossen!

Sie haben soeben wieder ein Bild der Leistung des größten Sozialwerkes aller Zeiten aus dem vergangenen Jahr erhalten. Es ist gigantisch in seinen Ausmaßen und gewaltig in der Tiefe seiner Wirkungen. Ich glaube, der Hahn für alle, die an diesem Werke tätig sind, liegt im Geiste der Arbeit selbst.

Dieses Werk hat für uns nach zwei Richtungen bis eine besondere Bedeutung, nach der organisatorischen und nach der ideellen Seite. Denn dieses Werk umfaßt die Leistungen von zwei Säulen. Auf der einen Seite steht der Spender und auf der anderen Seite der Mitarbeiter an diesem Werk, der Sammler. Auf der einen Seite die große Arme der, die durch ihre Großzügigkeit und durch ihre größten Opfer helfen, und auf der anderen Seite die Millionenzahl jener freiwilligen Kräfte, die es durch ihre Arbeit erst ermöglichen, daß dieses gewaltige Werk gelingen kann. Der eine ist Opferträger, aber vergessen wir es nicht: der zweite ist der Opferträger. Mancher, der sich vielleicht unangenehm darüber fühlt, weil sich zum zweiten oder zum dritten Mal jemand an ihn wendet mit der Bitte, er möge etwas spenden, vergibt vollkommen, daß der, der er glaubt abweisen zu müssen, den viel unangenehmeren Schritt machen muß, um etwas zu bitten, daß nicht nur ihm nicht kommt, sondern im Gegenteil, für ihn selbst nur Arbeit und Aufopferung bedeutet. Diese beiden nun, der Spender und der Mitarbeiter, sind die Garanten für das Gelungen dieses großen Werkes!

Der Mitarbeiter ist zugleich aber auch für uns alle eine unerschöpfliche Kraft im Dienste der Aufführung einer wahren Volksgemeinschaft. Denn unter nationalsozialistischen Winterhilfswerk ist kein erstaunliches großes das größte ausreichende Sogkraft, das die Welt je gesehen hat. Wenn der Einwohner erstaunt wird: „Warum lassen Sie nicht durch eine besonders starke diese notwendigen Summen eindringen?“, dann möchte ich Ihnen erklären, weshalb wir diesen Weg nicht gegangen sind.

Gewiß würde er viel einfacher und für unsäßige Menschen viel weniger beschwerlich sein, allein er würde gerade das verwirren lassen, was wir durch das Winterhilfswerk mit erreichen wollen, die Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft! (Stürmische Zustimmung.) Indem wir den Weg des freiwilligen Sammelns einschlagen, wird für Hunderttausende Tag für Tag immer wieder betont: Es gibt soziale Ansprüche, die der einzelne durch sein Opfer erfüllen muß! (Lobender Beifall.) Unter uns leben — und wir wollen ihnen deshalb keinen Vorwurf machen — Millionen Menschen, denen ihr eigener Bedarf jede Einsicht in die Not und die Notumstände anderer Volksangehörigen verleiht. Aber gerade deshalb ist es wichtig, daß ihnen das Ringe geschenkt wird, damit sie erkennen, wie groß die Opfer anderer für diese Gemeinschaft sind. Dass sie vor allem verstehen, welches Opfer alle dienenden bringen, die sich für ihr Volk einzegen, obwohl sie selbst nicht vom Glück gesegnet sind.

Es ist z. B. sehr einfach für einen vermögenden Mann, für ein nationales Ideal einzutreten, das sich ihm ohnehin im vorteilhaften Sinne zeigt.

Allein um wieviel bemerkenswürdiger ist dieser Idealismus bei Millionen anderen, denen für dieses glanzvolle Bild im praktischen Leben nicht so zeigt, wie es sich einzelnen wenigen gibt! (Stürmische Beifallskundgebungen).

Zum Sozialisten muß man erzogen werden

Das Winterhilfswerk soll und alle erzählen, daß nationale Ideal in ein sozialistisches zu verwandeln. Denn es ist leicht gesagt: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ — wenn man dafür gar nichts zu opfern und zu leisten hat. Die wahre Brüderlichkeit zeigt sich aber erst darin, daß sie sich in der Not bewährt.

Dieses Winterhilfswerk ist im tiefsten Grunde auch ein christliches Werk! Viel christlicher als manche theoretischen Theologen es vorgaben. (Stürmische Zustimmung der Helferinnen.) Wenn ich so manches Mal ärztlich gekröppte Mädchen mit unendlicher Geduld summeln sehe, lebt frierend, um für andere Kinder zu sorgen, dann habe ich das Gefühl, daß sie alle auch Apostel eines Christentums sind! (Stürmische Zustimmung.) Und zwar eines Christentums, das von sich mit mehr Recht als ein anderes sagen kann: Dies ist das Christentum eines antreibenden Befreiungswesens, weil hinter ihm nicht das Wort, sondern die Tat steht! (Minutenlange tosende Zustimmungskundgebungen.)

Durch dieses gewaltige Werk werden unzählige Menschen dem Gefühl der sozialen Verlassenheit und Vereinslosigkeit entrinnen. Viele erhalten dadurch wieder den leben Glanz, doch sie auf dieser Welt nicht ganz verloren, sondern in ihrer Volksgemeinschaft geborgen sind, doch auch sie gezeigt wird, daß man auch an sie denkt und sich auch ihrer erinnert. (Erneuter stürmischer Beifall.) Und noch mehr: Es ist ein Unterschied zwischen dem Sozialismus theoretischer Erkenntnis und dem Sozialismus der praktischen Bedenken. Zum Sozialisten wird man nicht geboren, dazu muß man erst erzogen werden! (Geballte Zustimmung.)

Millionen Menschen haben früher dieses Wort im Mund gespielt, allein ihr gonest Leben ist dieser Verpflichtung

ungewidersetzt. Denn Sozialismus, daß kann nichts anderes sein als eine Verpflichtung, nicht nur an das eigene Ich zu denken, sondern vor sich die größeren Aufgaben der Gemeinschaft zu sehen und ihnen gemäß zu handeln. Dieses Problem ist allerdings nicht in einem, in zwei oder in drei Jahren zu lösen, es ist eine der ewigen Aufgaben der Menschen. Immer wieder müssen wir uns bemühen, den einzelnen im Sinne dieser höheren Aufgabe zu erziehen. Gewiß ist dies ein gewaltiges Ideal. Allein wie in allen Idealen, liegt auch in diesem eine ungeheure Kraft! (Stürmisch geben die Massen ihre Zustimmung.)

Unter anhaltender begeisterten Zustimmung zeichnete der Führer dann in groben Strichen ein passendes Bild der Errettung der Nation durch den Glauben an dieses Ideal, das Deutschland wieder emporzerren hat.

Solang dieses Ideal seiner Vollendung sich nähert — rief der Führer aus — solange wird Deutschland annehmen an Kraft und an Stärke! Weder Machtgewalt noch diplomatische Säcke können die Kraft erzielen, die in der inneren Einheit einer Nation liegt. (Lobender Beifall.) Das ist das Fundament, das alles andere erst zu tragen hat und zu tragen vermag! Dem ungeheuren Ausmaß des Sieges ist das Ideal als Verdienst verdanken wir unsere Volksgemeinschaft. Wir leben in einer sehr bewegten Zeit. Deutschland ist — ausgenommen ein zweiter Staat, mit dem wir hand in Hand gehen — das einzige Land, das von dem erreichten Ausmaß der Ummaut verschont ist und verschont bleibt wird. Deutschland bildet heute wirklich eine Art des Friedens. So mancher geht heute in sein Geschäft, er versteht, vergißt dabei aber ganz, daß er dies alles leichten Endes nur dem Glauben an die deutsche Volksgemeinschaft ausgeschrieben hat, der Gemeinschaft, die unserem Sohn die Kraft gegeben hat zur Bedeckung auf der Welt, ohne daß es notwendig war, daß Schwert zu ziehen. (Stürmischer Beifall.)

Wir sollen es alle wissen:

Die Einheit unseres Volkes ist das höchste Gut des es für uns geben kann! Sie ist durch nichts erreichbar. Dafür ein Opfer zu bringen, ist kein Opfer, sondern ein Tribut an die Vernunft! (Stürmische und langanhaltende Zustimmung.)

Die Menschen im bürgerlichen Zeitalter vor und haben sich gegen alles verschert, gegen Brand, gegen Diebstahl, gegen Drogel, gegen Einbruch usw., nur eine Versicherung haben sie vergeben, nämlich die Versicherung gegen den politischen Wahnsinn, die Versicherung gegen die politische Unvernunft, die erst ein Volk zerreißt und es dann ohnmächtig werden läßt zur Erfüllung seiner Lebensaufgaben. Und dieses eine Verlümpt hat alle anderen Versicherungen unzertücht gemacht. Wir aber helfen an die Spalte aller Versicherungen die Versicherung der deutschen Volksgemeinschaft! (Lobende Zustimmung und langanhaltender Beifall.) Dafür zahlen wir unsere Prämie und wissen, daß sie und landständisch zurückstehen wird! (Erneuter Beifallsturm.) Denn solange diese Volksgemeinschaft unangetastet besteht, kann uns nichts bedrohen! (Lobende Zustimmungen.) Darin liegt die Gewähr für die Zukunft des Lebens nicht nur der Nation, sondern das mit auch der Existenz jedes Einzelnen.

Es ist daher billig und gerecht, dafür von jedem Einzelnen auch jene Prämie zu fordern, die seinem Einkommen entspricht.

Es zeugt für eine unanständige Gesinnung, diese Prämie nach einem allgemeinen Tax zu bemessen zu wollen. Das alle kleine Weibchen, das in Stadt oder irgendwo an dem Bande dranen 5 oder 10 Pfennige opfern, identifiziert viel mehr, als mancher, der 100 oder 1000 oder seßt 10 000 Mark gibt. (Stürmische Beifallskundgebungen.)

Hätten unsere so genannten intellektuellen Schichten schon vor dem Kriege diese Prämienzahlung durchgeführt, dann wäre jeder manches Unglück vermieden worden. (Lobende Zustimmung.) Heute wollen wir aus den Schaltern der Vergangenheit lernen. Wir wollen und bemühen, unter dem Beifall der Gemeinschaft des Opfers zu erzielen. In ihr haben unzählige Menschen sehr viel schwere Opfer zu bringen. Sie nehmen dies freiwillig auf sich. Andere wieder müssen solche Opfer bringen! Sie werden von ihnen gefordert. Als unanständig würde der gelten, der bei diesem Opfer entsteht.

Möge Gott verhindern, daß und das Schiffahrt noch einmal auf die schwere Probe stellt. Allein auch dann — das wissen wir — würden sich Millionen Deutscen finden, die sozial und bedingungslos dieses leichte Opfer der Nation, dem ewigen Volke bringen würden. Was ist unter heiligem Opfer dagegen?

Tun Sie vor allem Ihre Pflicht im Geiste der Vernunft an jene Millionen, die eine ihre Pflicht für uns alle getan haben!

(Ergriffen erheben sich die Massen, um dem Führer für seine Worte zu danken. Brausend fallen die 20 000 in die Hände der Deutschen ein.)